

Umwelt | «Allianz für sauberes Wasser» macht sich stark für ein pestizidfreies Oberwallis

Gegen Pestizide im freien Flug

BRIG-GLIS | Eine neue Allianz warnt vor den Folgen von Pestiziden. Das Bündnis fordert ein Umdenken beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Der Einsatz von Pestiziden ist umstritten. Neu ist die Thematik nicht. Aber sie bekommt Aufwind. Denn: Im kommenden Jahr stimmt die Schweiz über zwei Agrar-Initiativen ab, die chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel verbieten wollen. Mit der «Allianz für sauberes Wasser» setzt sich jetzt auch ein neues Oberwalliser Bündnis (siehe Kasten) für diese Forderung ein.



«Es braucht eine Kehrtwende. Wir wollen weg von diesen Giftcocktails»

Claudia Alpiger
«Allianz sauberes Wasser»

Im Briger Stockalperhof präsentierten gestern Vertreter der Allianz ihre Argumente. Die Kernbotschaft: Pestizide betreffen nicht nur die Landwirtschaft, sondern letztendlich auch die Gesundheit der Menschen. «Es braucht eine Kehrtwende. Wir wollen weg von

diesen Giftcocktails», sagte etwa Claudia Alpiger, Vizepräsidentin der SP Oberwallis und Mitglied der Allianz.

Natürlicher Schutz

Den grössten Handlungsbedarf sieht die Allianz in der Landwirtschaft. Und im Weinbau. Der Einsatz von Pestiziden sei in den Walliser Reben überdurchschnittlich hoch. Aber auch in Privatgärten und auf öffentlichen Flächen wie Parks, Spielplätzen oder Friedhöfen würde zu oft auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zurückgegriffen. Verbote seien zwar vorhanden, doch müssten diese auch besser kommuniziert und kontrolliert werden. «Wir sollten dringend wieder lernen, Zier- und Nutzpflanzen auf natürliche Art und Weise vor Schädlingen und Krankheiten zu schützen», sagte Maggie Loretan von den Grünen Oberwallis.

Von der Luft ins Wasser

Vor den Pestizid-Folgen warnte auch Stefan Wenger. Er ist Präsident des Vereins Fliegenfischen Oberwallis. «Pestizide gelangen beim Versprühen, durch Bewässerung und durch Regen ins Wasser.» In vielen Gewässern seien die Pestizid-Grenzwerte massiv überschritten. Seit Jahren gingen die Fischbestände zurück. Die Menge gefangener Bachforellen, so Wenger, habe in den letzten 30 Jahren um 70 Prozent abgenommen, obwohl die Fangmethoden der Fischer immer raffinierter geworden seien. «Wir fordern, dass Gemüse- und Weinbauern sowie Hobbygärtner die festgelegten Gewässerräume respektieren.»

Auslöser für Krankheiten

Um den Kreis zu schliessen, verwies Dr. Bernhard Aufder-



Sprühflüge. Im Weinbau kommen viele Pestizide zum Einsatz. Auch mithilfe von Helikoptern.

ARCHIVBILD POMONA.MEDIA/ALAIN AMHERD

eggen auch auf die gesundheitlichen Folgen für Menschen. Der Präsident der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz sagte: «Von vielen Stoffen, die als Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, ist bekannt, dass sie Krankheiten auslösen oder verstärken können. Etwa Krebserkrankungen, Parkinson oder Alzheimer-Demenz.» Betroffen seien insbesondere Arbeiter in der Landwirtschaft oder Anwohner von Parzellen, die stark mit Pestiziden besprüht würden. Aufdereggen schonungslos Fazit: «Wir vergiften mit Chemikalien den Brunnen, aus dem wir selbst trinken.»

Bund lehnt Initiativen ab

Das Ziel der Allianz, ein pestizidfreies Oberwallis, ist hochgesteckt. Als unrealistisch bezeichneten die Vertreter ihre Forderungen aber nicht. Alternativen seien vorhanden. Nun brauche es aber auch den Willen für eine konkrete Umsetzung. In Bundesbern sind die Meinungen schon gemacht. Das Parlament empfiehlt sowohl die Pestizid- als auch die Trinkwasser-Initiative zur Ablehnung. Zur Erinnerung: Die 2018 eingereichte Pestizid-Initiative will mit einer Übergangsfrist von zehn Jahren alle synthetischen Pestizide vom Markt nehmen. Der Bund ist

allerdings überzeugt, dass der 2017 verabschiedete Aktionsplan «Pflanzenschutzmittel» und die neue Agrarpolitik ab 2022 die Kernanliegen der bei-

den Vorlagen bereits aufnehmen. Die jüngsten Entwicklungen der Pflanzenschutzmittelverkäufe zeigten zudem einen Abwärtstrend. **msu**

Wer macht in der Allianz mit?

Sauberes Wasser im und für das Oberwallis. Das ist das Ziel der Allianz. Und das Bündnis findet breite Unterstützung. Nebst dem Verein Fliegenfischen Oberwallis, den Ärztinnen und Ärzten für Umweltschutz, Pro Natura Oberwallis, der Oberwalliser Gruppe für Umwelt und Verkehr, den Grünen Oberwallis und der SP Oberwallis gehören auch Winzer sowie Bauern der Allianz an. Im Hinblick auf die kommenden Abstimmungen will das Bündnis die Bevölkerung auf das Thema sensibilisieren und gemeinsam Lösungen für ein pestizidfreies Oberwallis finden und erarbeiten.

Wirtschaft | Fusion der Ober- und Unterwalliser Holzwirtschaftsverbände

450 Unternehmen bündeln ihre Kräfte

WALLIS | Die Walliser Holzwirtschaft bündelt ihre Kräfte. Ziel ist es, dem kostbaren Baustoff zu einem grossen Comeback zu verhelfen. Das Potenzial dazu wäre im Kanton Wallis gewaltig, sagt Thomas Egger, Präsident des neuen Verbands.

Holz war im Wallis einst der wichtigste Baustoff. Wen wundert's. Der natürlich nachwachsende Rohstoff ist in Hülle und Fülle vorhanden. Heute bleibt aber etwa vier Mal mehr Holz im Wald liegen, als genutzt wird. Um daran etwas zu ändern, haben sich die bisher unabhängig agierenden Holzwirtschaftsverbände Lignum Wallis und Lignum Oberwallis am Mittwochmittag in ihrer Generalversammlung per Videokonferenz zusammengeschlossen. «Getrennt verfügte man nicht über genug Schlagkraft», sagt alt Nationalrat Thomas Egger. Der Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) übernimmt das Präsidium des neuen Ver-

bands Lignum Valais/Wallis. Egger hatte in den letzten Monaten den Prozess der Zusammenlegung der beiden Organisationen als externe Fachperson begleitet. Der Oberwalliser Verband wurde bereits an der GV vom 7. Oktober 2020 in Visp formell aufgelöst. Auf der anderen Seite wurde der Unterwalliser Verband erweitert, umbenannt und umstrukturiert. Die Geschäftsstelle von Lignum Valais/Wallis wird vom Bureau des Métiers geführt. Im Oberwallis wird der bisherige Geschäftsführer von Lignum Oberwallis weiterhin Ansprechperson bleiben.

Austausch stärken

Mit neu rund 450 Verbandsmitgliedern will man dem heimischen Rohstoff zum Aufschwung verhelfen. Wie dies gelingen soll? Einerseits indem die Holzakteure entlang der Wertschöpfungskette ihre Zusammenarbeit verstärken. «Spannen mehrere kleinere Betriebe zusammen, können auch grössere Projekte in Angriff genommen werden», ist

Egger überzeugt. Zu diesem Zweck will man in einem ersten Schritt den internen Austausch fördern. Ob Architekten, Zeichner, Sägereiunternehmer, Waldbesitzer, Schreiner, Zimmermänner oder Förster: Die Mitglieder sollen sich in regelmässigen Abständen an dezentralen Anlässen treffen, Informationen und Ideen austauschen und Projekte anstossen.

Holzbauten im grossen Rahmen?

Gleichzeitig will der Verband auch die Aussenwahrnehmung bei den potenziellen Kunden erhöhen. Dazu will man alles Wissenswerte über die Mitglieder des Verbands zusammentragen: Wie viel Walliser Holz wird jährlich verbaut? Wie viel zum Heizen genutzt? Wie viele Leute beschäftigen die Betriebe? Und vieles mehr. Zudem will man öffentliche Auftraggeber wie die Gemeinden und den Kanton sensibilisieren, damit bei grösseren Projekten wie Turnhallen oder Schulhäuser wieder öfters Holzbauten zum



Holznutzung. Im Wald liegt Potenzial brach.

FOTO POMONA.MEDIA/ALAIN AMHERD

Zug kommen. Ein weiteres zentrales Projekt des Verbands betrifft die Digitalisierung der Unternehmen. Einige Betriebe stecken diesbezüglich noch in den Kinderschuhen. Andere nutzen bereits komplexe Systeme. «Bei einer Vereinheitlichung wäre zukünftig beispielsweise eine gemeinsame Lagerbewirtschaftung möglich», sagt Egger. Dadurch könnten im Idealfall mehr Kundenwünsche erfüllt werden. **mas**

DER NEUE VORSTAND

Präsiert wird Lignum Valais/Wallis von SAB-Direktor Thomas Egger. Die weiteren Vorstandsmitglieder: Pascal Abgottspon, SIA Sektion Wallis; Pierre-André Deslarzes, Walliser Sägereiverband WSV; Christina Giesch, Walliser Wald; Marc Joris, Walliser Verband der Schreinereien, Zimmereien, Glasereien und Möbelfabriken WSZV; Fabian Nussbaumer, Schreiner- und Zimmermeisterverband Oberwallis VSSMO; sowie Jacques Vuignier, Walliser Verband der Bürgergemeinden WV.